

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N 150

Samstag, den 30. Juni

1917

## Sturmerfolg eines württembergischen Regiments.

Zum Gedenktage des Beginns der Sommerschlachten.  
1916 — 1. Juli — 1917.  
Rückblick und Vergleich.  
Von Oberst Immanuel.

Am 1. Juli 1917 ist gerade ein Jahr verfloßen, seit unsere Feinde den mit den größten Mitteln vorbereiteten Durchbruch an der Somme begannen. Mehrere Tage hatte das Artilleriefeuer in einer bis dahin noch nie gekannten Wucht, Dauer und Munitionsvorgabe gewährt. Die feindliche Heeresführung glaubte mit der bestimmten Tatsache rechnen zu dürfen, daß unsere Gräben mit allem Zubehör geschmettert und eingebeutet wären, daß die Möglichkeit des Widerstandes durch menschliche Ausdauer und Spannkraft nicht mehr bestand. So gedachte man, die deutschen Stellungen, nachdem sie durch die Artillerie Sturmreif geworden waren, mit der Infanterie zu überrennen und endgültig zu durchbrechen. Das Ausrollen der Gesamtfront sollte das Ergebnis des Durchstoßes sein. Die Bestreitung Nordfrankreichs und Belgiens schwebte als Endziel des großen Unternehmens vor, ja, der Umschwung der Kriegslage überhaupt erschien als Siegespreis.

namlich angelegt und einigen Raum gewonnen, wenn auch die anfänglichen Erwartungen sich nicht erfüllten, und die Vorbereitung allmählich ins Stocken kam. Stellen ging zwischen Eisch und Brenta zum Gegenstoß vor und schied sich zu weiteren Angriffen am Hango an. So glaubte man die Mittelmächt im Osten und Süden hinreichend gefesselt, ja gelähmt, so daß die französisch-englische Heeresleitung keine allzu schwere Arbeit an der Somme haben würde.

Es kam anders. Unsere Feinde hatten eben nicht mit der Bereitschaft und Umsicht der deutschen Oberleitung, nicht mit der Zähigkeit und Tapferkeit der deutschen Truppen, nicht mit ihrer technischen Fertigkeit auf dem Schlachtfelde gerechnet. Schon der erste Tag des Infanterieangriffs, der 1. Juli 1916 brachte die Enttäuschung. Die für den Durchbruch in Aussicht genommene Front hatte von Chilly im Süden bis Sommecourt im Norden eine Breite von rund 40 Kilometern, in die sich unsere Gegner so stellten, daß sich mit den Franzosen die südlichen zwei Drittel übernahmen. Pécresse war das erste Angriffsziel, Sapaume das der Engländer. Beide sollten möglichst in einem Zug, also gleich beim ersten Anlauf, spätestens binnen dreier Tagen genommen sein.

Aber diese allzu begrenzten Pläne trat in der Rechnung unserer Feinde die große strategische Aufgabe des Angriffs an der Somme. Endlich schien nach langen, mühsamen Verhandlungen, nach so vielen bitteren Enttäuschungen die heiß ersehnte „gemeinsame Front“ erreicht. Die Russen hatten Mitte Juni den großen Stoß durch die Dnepr-Drufflows auf Wladimir-Wolynsk-Lemberg-Cer-

lice und Tarnow bis zur Vollenbung Anfang Mai 1915 vollbracht hatte, mißglückte an der Somme den Franzosen-Engländern durchaus. Zwar mußten wir einzelne niedergelegte, eingerichtete Gräben mit Unterständen räumen, auch mehrere nicht mehr haltbare, zerlöchernde Dörfer verlassen, doch war für den Feind hiermit nicht viel erreicht. Die deutschen Truppen vorderster Linie wichen aus und fanden in den vorbereiteten rückwärtigen Stellungen Aufnahme. Das hierbei gewisse Opfer an Gefangenen und Gefäß gebracht werden mußten, ist eine Notwendigkeit, die sich, wie der Kampf eines vollen Jahres an der Westfront mit überzeugender Deutlichkeit dargelegt hat, aus der Eigenart der Schlachtführung unserer Tage ergibt.

So folgte dem Siegesjubel unserer Gegner über ihre eingetragenen Erfolge der ersten Julitage 1916 die bitterste Erkenntnis, daß die deutsche Gesamtfront in keiner Weise gebrochen, nicht einmal erschüttert war. Die Schlacht ging in einen Feuerkampf über, der dem Angreifer die allerwertvollsten Opfer auferlegte, ohne daß die Fortschritte auch nur annähernd im richtigen Verhältnis zu den geradezu ungeheuren Verlusten standen. Die Deutschen mußten aus jedem Dorf, aus jedem Gehöft, aus jeder Höhenlinie, aus jedem Graben eine strahlende Festung zu machen, die sie nicht nur mit höchster Ausdauer hielten, sondern auch durch Gegenstöße wieder in ihren Besitz brachten, sobald sie unter dem Druck des Angriffs gedünnt worden waren, wenn sich die dauernde Verhaftung auf die Einbuße an Leben und Blut nicht mehr lohnte.

Unsere Feinde trösteten sich mit der schön klingenden, in Wahrheit aber nicht haltbaren Redensart, daß ihr Angriff zwar sehr langsam, doch sicher fortgeschreite, und daß es sich jetzt um die „Zermürdung und Abkondelung“ der

### Im Kampf mit dem feurigen Drachen.

Ein Gedenkblatt für die Schlacht bei Bullecourt.

Von Heinrich Lilienfeld.

Im Anschluß an die vor kurzem veröffentlichte Schilderung der Schlacht bei Bullecourt am 11. April, an welcher eine württembergische Division hervorragenden Anteil hatte, dürfte folgender Auszug unseres schwäbischen Landmanns Heinrich Lilienfeld, der zur Zeit als Unteroffizier in einem Infanterieregiment steht, von besonderem Interesse sein.

SRG. Es folgte so recht zum weiterwärtlichen Wesen des April, daß unsere Division, heraus aus wohlverdienten Ruhetagen, mitten hinein in das Ungewitter der Schlacht von Arras verlegt wurde. Der 9. April hatte es noch offen gelassen, ob auch unser Abschnitt in unmittelbare Mitleidenschaft gezogen würde. Der nächste Tag brachte den ersten englischen Angriff und damit die Gewißheit, daß der Brand auch zu uns übergesprungen war. Schon der 11. April entwickelte sich denn auch zum Kampftag erster Ordnung, und seine Geschehnisse in ihrer dramatischen Steigerung und Geschlossenheit sind wohl dazu angetan, als „Schlacht von Bullecourt“ im Rahmen der Hauptkämpfe für sich gewertet und geschildert zu werden.

Unter Einsatz gewaltiger Truppenmassen hatten die Engländer an den beiden Vortagen Mühe und Mühsal von Arras nicht unerhebliche örtliche Erfolge davongetragen. Ihr Plan für den 11. April ging offenbar dahin, durch gleichzeitige Vorstöße von Norden über Bancourt-Moudy, von Süden über Quéant-Bullecourt die deutsche Front zwischen Bullecourt und St. Martin niederzurufen. Diesem Ziel galten die bis in alle Einzelheiten vorbereiteten und mit stärksten Kräften unternommenen Angriffe gegen unsere Division.

Es war 2 Uhr früh, als unsere vorgeschobenen Streifen durch die dunkle, nebelüberhangene Nacht das Geräusch laut arbeitender Motoren vernahmen. Am nächsten lag es anzunehmen, daß der „Tommy“ mit Lastautos Material heranschaffte; es wurde deshalb dem Lärm besondere Bedeutung nicht beigemessen. Da der Gegner schon die ganze Nacht hindurch Bullecourt und das dahinter liegende Azeourt unter schwerem Feuer hielt, waren die Truppen ohnehin gefechtsbereit. Etwa zweieinhalb Stunden vergingen. Dann bemerkten die Posten, daß die Engländer an den Drahtverhauen arbeiteten. Fast gleichzeitig

wuchs das murrende Getöse der Motoren vor der Stellung auffallend an. Da — dort lästten sich unbekannte, düstere Massen aus dem schalen Nebel, formten sich zu spitzgedachten Ungeheuern, die sich unauffällig näherschoben und plötzlich aus ihren Stützpunkten, roßfüßelumschwunden Leibern Feuer über Feuer ließen. Hinter den kugelschlagenden Kampfwagen folgten, Welle auf Welle, englische Sturmabteilungen, denen geschlossene Angreifskolonnen nachdrängten. Kein Zweifel mehr: die widerwärtigen neuen „Tanks“ waren gegen unsere Stellungen losgelassen, sollten unsere Schützengräben abkämpfen und niederwalzen, dem nachströmenden Schwarm der Angreifer klopfende Breche bereiten. Unheimlichen Sturmrollen gleich kreisten englische Flieger tief über unseren Gräben und wütheten gellende Hupensignale in das Schnauben der Panzerkolosse, den schrecklichen Höllengraus der losgelassenen Schlacht. . . .

Und wahrhaftig: es schien ganz so, als sollte der Gegner im Besitz eines bis dahin ungekannten,urchtbareren Kampfmittels den ersten Erfolg erringen! Der Drache der alten Sage, der Lindwurm, glühend aus Norden, Flanke und Schweiß, war er nicht dazugedientig lebendig geworden in der grauen, kalten Aprildämmerung? Was Wunder, wenn unsere Leute im Angesicht seiner schleichenden, todgerigen Gefährlichkeit zauderten, jagten, monkten. . . . Wohl sprangen sie wohl auf die Drahtwehren, feuerten Schuß auf Schuß, warfen wohlgezielte Handgranaten in die Reihen der Angreifer, ließen die Maschinengewehre ihr herrlich klopfendes Vernichtungsspiel treiben. Aber unwillkürlich krochen die feuernden Tanks an den Flanken entlang, bohrten sich hinein, drückten die Verteidiger Schritt um Schritt zurück. In kluger Berechnung war der Hauptstoß der Panzerwagen und der australischen Bataillone gegen die Mitte unserer Stellung gerichtet. Das dort haltende Regiment hatte den tapferen, aber zunächst ohnmächtigen Widerstand gegen die eisernen Kolosse mit schweren Verlusten bezahlt. Mehrere Kompanien mußten, sollten sie nicht aufgegeben, sollte für die Gegenwirkung unserer Artillerie Raum geschaffen werden, aus der ersten Linie weichen. Schon bestellte die nachfolgende Masse des Feindes hier und dort die Verbindungsgräben, die zweite Linie. Die Gefahr eines unheilvollen Durchbruchs auf Azeourt war greifbar nähergerückt; drei englische Kompanien warfen sich durch die Breche in die Talferung zwischen den Dörfern. Der kritische Höhepunkt des Kampfes war da.

Im nächsten Tagescheit des Aprilmorgens galt es, den Schrecken klar und kühl zu übersehen. Durchbrechen durfte der Feind unter keinen Umständen. Er mußte aus

den besetzten Grabenflächen hinausgeworfen werden, das war ausgemacht. Doch damit geschah dem entschlossenen Willen einer überlegenen Führung nicht genug. Nicht nur der Gefahr zu begegnen, das Gleichgewicht wieder herzustellen, war die Aufgabe; aus dem augenblicklichen Führerfolg und gerade aus ihm sein Gegenteil, einen Erfolg zu schaffen, war Ehrensache! Der Plan zum Gegenstoß, kam von den Führern glücklicher entworfen, wurde in vorbildlicher Weise, musterhaft genau gleich einer Manöverübung, ins Werk gesetzt und durchgeführt. Der Verluste folgte die Katastrophe mit der Notwendigkeit der Natur.

In einträglichem Zusammenwirken mit den Nachbarregimenten arbeiteten sich unsere Infanterie-Truppen, ganz wie sie es in vortrefflicher Schule gelernt hatten, von 2 Stilen in die Hände. Die Handgranatenwerfer bahnten sich von Schützengräben zu Schützengräben ihren Weg. Die Maschinengewehre legten einen dichten Sperrgürtel hinter den Feind. Ehe die siegesbewußten Australier sich besinnen versahen, waren sie unklammert, umstellt, einer Herde gleich in der Mitte zusammengedrückt, rettungslos eingekesselt. Und während ein Schauer von Kugeln und Handgranaten furchtbar unter den überraschten Australiern aufdrante, schlug auch den im ersten Ansturm so bedrohlichen feurigen Drachen, den Tanks, die Stunde der Vergeltung. Die Artillerie aller Kaliber, die Minenwerfer, weitestgehend mit der Infanterie, die Angestellte zur Strecke zu bringen. Durchstieß und durchschlugen blieben die Stahlrifen in Drahtverhauen hängen; andere verzweigten hilflos schraubend ihren Odem in und vor unseren Stellungen; heulend brannten ihre Öl- und benzingespelsten Leiber inmitten der toüberfüllen, noch winterbraunen Felder des Azeois, während ihre überlebenden Insassen vergeblich das Weite suchten wollten.

Mittag war vorüber. Das Schlachtfeld war unser. Nicht nur waren die verlorenen Gräben restlos wieder in unserem Besitz; nicht nur bedeckten Hunderte von englischen Leichen die Wälder; über 1100 Gefangene, darunter 28 Offiziere und 70 Maschinengewehre waren in unserer Hand. Von den 12 Tanks, die gegen unseren Divisionsabschnitt losgeschickt waren, hatten sich nur 3 durch die Stucht der Vernichtung entziehen können. Siegfried hatte wie einst den Lindwurm geschmettert. Deutscher Mannedum, den heißen Kampfgorn paarend mit jähem, kaltem Gelassenheit, hatte aller Schrecken und Opfer ungeachtet, den Wall behauptet, und unsere Division, schon allerwärts im Sturm erprobt, durfte den Schlachttag von Bullecourt als einen der schönsten Siege dankbar zu denen in den Argonnen, in Flandern und an der Somme buchen! ep.

Angaben-Beiblatt für die einseitige Seite aus großformatiger Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 Pfg. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Glaubensblätter und Briefe. Sonntagsblätter.

Abkommen.  
ch einer Meldung  
en Grenze berührt  
zwischen Tokio und  
statische Frage hat  
nehmen. Allgemein  
spanisch-amerikan  
bererleitung befindet.  
erikanische Sonder  
an den Mikado  
alstabchef.  
th. Wie Vett  
Bdale, Visieriger  
n Generalstabchef  
28. Juni.  
lich wird mitgeteilt:  
siste Befehlsstättig  
Besondere.  
l.  
beter, 59 Jahre alt,  
Unteroffizier, Neu-  
und Sonntag.  
mit: rnelung.  
n, Nagel,  
i (Haut Salzer) Nagel  
n Erfolg.  
Boot-Spende  
9998.15.  
ld Mk. 2164.35,  
Belhingen 45.20,  
Ebhäusen 161.18,  
Engel 110, Et-  
Baugenwald 75.50,  
5.30, Mündersbach  
orf 21, Rohrdorf  
65.70, Stammers-  
0.80, Unterschönn-  
0, Wenden 39.10,  
!  
omme cell.  
gabe  
s und  
i 1917,  
gäbuchhaben  
Uhr,  
Ihr  
nd mitzubringen.  
ihenamnt.  
hebung  
ne Erhebung nicht  
ingaben auf dem  
Selbstverfoger  
nicht anerkannt  
heifenamnt:  
ie.  
wasser  
ann.  
llschaft



deutschen Front handelte. Nun — wie stark und ausfichtsvoll unsere Westfront war und blieb, ging mit schlagender Beweiskraft aus der Tatsache hervor, daß wir nicht nur die Küsten im Osten festlich ausstatten und erschöpfen, sondern auch noch Kräfte genug übrig hatten, um Rumänien in kurzer Zeit zu überwinden und zum größeren Teil zu erobern. Alles dies geschah eben zu gleicher Zeit, als die Franzosen und Engländer ihre Kräfte an der Somme verbrauchten, und uns in monatelangem Ringen auf eine Gesamtlänge von höchstens 12 1/2 Kilometern zurückdrückten, — ein Mißerfolg zwischen Einsatz und Ergebnis, wie es sich früher nicht ausgebildet werden kann. Ende 1916 lagen Chaumont, Péronne, Soissons noch immer unerreicht vor der feindlichen Front. Der Sieg in der Sommeschlacht nach halbjähriger Dauer gehörte uns, denn nicht der Besitz einiger Vorposten bedingt den Endsieg, sondern die Frage: Wer hat seinen Zweck durchgeföhrt? Die Feinde ertritten den Durchbruch nach die Befreiung ihrer von uns besetzten Landgebiete. Es ist ihnen mißlungen. So wurde von uns das fegerrliche Ergebnis erreicht, das allein über Erfolg oder Mißerfolg im Kriege entscheidet.

Zum zweiten Mal, nämlich im April 1917, sollten die englischen und französischen Heere den Durchbruch über Péronne—Soissons erzwingen. Neue Massen waren bereitgestellt, riesige Munitionsmengen vorhanden. Man hoffte auf Rumänens erneute Anstrengungen, auf Americas Hilfe. Jetzt aber nahm die deutsche Heeresstellung unseren Feinden den Vorhang weg, in dem sie im Bewußtsein des Vertrauens, das Herr und Volk ihr entgegenbrachten, die gefährlichsten Stellungen an der Somme freiwillig und verlustlos räumte und in die neuen Linien zurückzog, die Hauptpunkte, durch die Cambrai, St. Quentin, Reims, Craonne und die Höhen nördlich Reims bezeichnet werden. Hier gaben wir der Kriegführung im Westen nach doppelter Richtung neues Gepräge. Einmal rissen wir das Gefäß des Handels an uns, indem wir die Feinde zum Angriff zwangen, wo es uns, nicht aber dem Gegner beliebte. Sodann nahmen wir dem Krieg die Eigenschaft des Ringens um Linien nach der Breite hin und gaben ihm dafür die Bedeutung des Kampfes nach der Tiefe.

Die Engländer und Franzosen gedachten durch Flügelangriffe mehr Erfolg zu erringen, als sie trotz aller Opfer blüher zu erzwingen vermocht hatten. Dem englischen Angriff südlich Arras in den Oftertagen 1917 bei Lens—Bapaume folgten zehn Tage später die französischen gegen die Höhenlinie des Chemin des Dames. An beiden Stellen ging genau wie an der Somme Anfang Juli 1916, der Kampf nach kurzem Anfangserfolg in ein Ringen über, das uns die Behauptung der Hauptstellungen brachte, während sich die Feinde vor ihnen erschöpften und unwillig bekehnen mußten, daß ihnen der erhoffte Erfolg trotz aller möglichen Verschönerungen doch verfehlt blieb. Gerade mit einem durchschlagenden Erfolg hatten sie diesmal gerechnet. Im Westen legten ihnen die deutsche Heeresstellung und deutsche Fähigkeit, Kampfkraft, Tapferkeit einen Wall vor, den sie nicht durchbrechen konnten, mochte die Vorbereitung und der Kräfteeinsatz auch noch so sehr gesteigert werden, wie es in der „Karneschlacht“ am 7. Juli vor Ypern bei Wytschaete und Messines der Fall gewesen ist. Klagen weisen unsere Feinde im Westen auf die Tatsache hin, daß gerade jetzt, im „entscheidenden Augenblick“ des ganzen Krieges, Rumänlands Hilfe völlig verfehlt, und daß die Unfähigkeit der Russen den Mittelmächten freie Hand schenkt. Americas Hilfe aber liegt weit in der Zukunft und ist zweifelhaft, unsere Tauchboote aber arbeiten ruhig und sicher.

Was vor Jahresfrist an der Somme begründet wurde, ist von uns in modernen Kämpfen bis auf diese Stunde festgehalten worden. Im Wandel der Kriegsverhältnisse wird von ihnen, die langsam und geschmeidig, jäh und angriffsstark zugleich, die Linien dort gehalten, wo es die Lage nach großen Gesichtspunkten fordert, bis sie der Gegner endlich doch erschöpft haben wird und die Zwecklosigkeit der Opfer früher oder später einsehen lernt.

## Der Weltkrieg.

### Der amtliche Tagesbericht.

Stafes Hauptquartier, 29. Juni. Amtl. WB. Drohlt.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern war nur in wenigen Abschnitten die Feuerfähigkeit lebhaft.

Hefige Kämpfe spielten sich gestern zwischen Lo-Basse-Kanal und der Scarpe ab. In einem seit längerer Zeit von uns als Kampfgelände angezeichneten in den Feind vorvorspringenden Raum westlich und südwestlich von Lens wurde ein frühmorgens längs der Straße nach Arras vorgehender Angriff harter englischer Kräfte zum Durchbruch.

Abends griffen mehrere Divisionen zwischen Hulluch und Mericourt und von Fresnoy bis Gavrelle noch Trommelfeuer an.

Bei Hulluch sowie Loos und der Straße Lens—Lievin wurde der Feind durch Feuer und im Gegenstoß zurückgedrängt. Westlich von Lens kam nach heftigen Kämpfen in den Vorfeldstellungen ein neuer Angriff des Gegners nicht mehr zur Ausführung. Bei Avion scheiterte sein mit besonderem Nachdruck geführter erster Ansturm völlig. Hier griff er erneut nach Heranziehung neuer Verstärkungen an. Auch dieser Angriff wurde durch Feuer und im Gegenstoß zum Scheitern gebracht.

Zwischen Fresnoy und Gavrelle näherte der Feind seine anfangs verlustreich in unserer Artilleriewirkung zusammenbrechende Sturmwellen dauernd durch Nachschub frischer Truppen. Nach erbitterten Nahkämpfen setzten sich die Engländer zwischen Oppy und der Windmühle von Gavrelle in unseren vordersten Linien fest.

Unsere Truppen haben sich vortrefflich geschlagen. Der Feind hat in der gut zusammenwirkenden Abwehr und im Kampfe Mann gegen Mann hohe blutige Verluste erlitten.

#### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin-des-Dames hatten bei Fort-des-Matrasen südlich von Courtrai und südwestlich von Ailette deutsche Vorposten, südlich von Courcy ein größeres Unternehmen westlicher Regimenter vollen Erfolg. Hier wurde die französische Stellung in über 1000 Meter Breite und ein jäh verteidigter Tunnel gestürmt und gegen heftige Gegenangriffe gehalten. Im ganzen sind bei diesen Kämpfen über 150 Gefangene und einige Maschinengewehre eingebracht worden.

Auf dem Westufer der Aisne kam ein sorgfältig vorbereiteter Angriff am Westhang der Höhe 304 zur Durchföhrung. Nach kurzer Feuerbereitung nahmen deutsche Regimenter in kräftigem Anlauf die französische Stellung beiderseits der Straße Wauancourt—Ghuel in 2000 Meter Breite und 500 Meter Tiefe.

Ein bald einsetzender feindlicher Gegenangriff wurde vor den genommenen Linien zurückgeschlagen.

Heute früh stürmte ein württembergisches Regiment im Walde von Avocourt ein 300 Meter breiter Stützpunkt der französischen Befestigungen.

Bisher sind an beiden Einbruchsstellen über 550 Gefangene gezählt worden. Die Deutsche Front nach nicht fest.

#### Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine besonderen Ereignisse. Auf dem

### Westlichen Kriegsschauplatz

und an der

### Razebonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Umgang an den deutschen Fronten.

Berlin, 28. Juni. WB. Die spanische Front stand am 27. Juni im Zeichen schwerer Feindkämpfe. Die deutsche Besetzung des Hofens von Bunkirchen und des Bahnhofs Admerke war von außerordentlicher Wichtigkeit. Es wurden zahlreiche Treffer beobachtet. Die Engländer versuchten, mit einem 30-Geschützer-Beschuß auf Offende zu antworten. Es wurde jedoch kein militärischer Schaden angerichtet. Nur ein Belgier wurde verletzt. Bereits nach den ersten Schüssen wurde das englische Geschütz von deutschen Fernbatterien unter Feuer genommen und zum Schweigen gebracht. In verschiedenen Stellen der Front wurden die feindlichen Gräben planmäßig unter zusammengesetzter Artillerie- und Minenfeuer genommen. Schwere Beschädigungen konnten festgestellt werden. Die englische Gegenwirkung war gering. Bei dem Versuch, die deutsche Artillerie zum Schweigen zu bringen, wurden die britischen Batterien von den deutschen unter Feuer genommen und eingedeckt. Bei guter Sicht wurde das Feuer von den deutschen Artilleriefögern in vorbildlicher Weise geleitet. Es konnten zahlreiche Explosions in den englischen Batteriestellungen festgestellt werden. Südlich Nancy, südlich Ypern und bei La Bassée-Valle wurden Gefangene eingebracht. Bei Fontaine wurde das in den Kämpfen der letzten Tage noch in englischer Hand gebliebene kleine Stabsquartier durch einen Stoßtrupp eines rheinisch-westfälischen Regiments gestäubert. Während Artillerie-Sperren die Verbindung nach rückwärts abschneidete und Maschinengewehre in hervorragender Weise von der Flanke aus wirkten, wurde die Besetzung von den Stoßtruppen angepackt und überwältigt. Die blutigen Verluste der Engländer waren erheblich. Die überlebenden zwei Offiziere und 62 Mann wurden gefangen genommen.

An der Aisnefront hielt sich die französische Artilleriefähigkeit in möglichen Grenzen und war lebhaft gegen die neu eroberten deutschen Stellungen bei Bourlison und Vauxelles teilweise lebhafter. Die deutschen Batterien behaupteten erfolgreich die französischen Artilleriestellungen und nahmen die feindlichen Gräben mehrfach unter Wirkungseiner.

Nördlich Reims und in der Westkampagne war bei guter Sicht der Artilleriekampf erheblich. Auf französische Anfeuern in den vorderen Gräben wurde mehrfach Vernichtungsfeuer gelegt.

### Der Seekrieg.

#### U-Bootsderfolge.

Berlin, 29. Juni. WB. Amtlich wird mitgeteilt: Im englischen Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote weitere 24500 Brutto-

registertonnen versenkt, und zwar 2 unbekannt bewaffnete englische Dampfer, der englische Dampfer „Ang-

lan“ (5532 Tonnen) mit Munition und Stückgut nach England, die englischen Segler „Wilhelm“ mit Kohlen nach Frankreich und „Benita“, der französische Segler „Eden-lafes“, ferner ein großer bewaffneter englischer Dampfer, nach den Schornsteinabzügen von der Linie W. Thomas Sons & Comp. Ltd., London, ein mittelgroßer Dampfer, der aus Seeleucht herausgeschossen wurde und eine große Bliesmaßschärpe ohne Flagge und Abzeichen, die von Jersforden gestohlet war.

Eines der U-Boote ist im Atlantik wiederholt durch auffallend viel Schiffstrümmer und große Mengen Getreidefleisch gefahren. Dasselbe U-Boot hatte auf der Heimreise mit einem feindlichen U-Boot ein Artilleriegefecht, in dessen Verlauf sich das feindliche U-Boot dem Feuer durch Tauchen entzog. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

### Kleine Kriegsnachrichten.

#### Empfindliche U-Bootswirkung.

DtA. Berlin, 29. Juni. Die Times vom 21. Juni schreiben im Leitartikel Die letzte Statistik der Admiralität zeigt, daß die Unterseebootsgefahr in keiner Weise nachgelassen hat. Keine noch so genaue Anstiftung der ein- und auslaufenden Schiffe kann den Ernst der Lage mildern. Es liegt kein Grund für Verzweiflung vor; wohl aber muß das Publikum ernstlich gewarnt werden, daß eine schnelle Abnahme des Unterseebootskrieges nicht zu erwarten ist. Die Verluste der britischen Handelsflotte schwanken von Woche zu Woche aus Gründen, die noch nicht ganz klar sind. Der April war ein schwarzer Monat. Der Juni verspricht ihm ähnlich zu werden. Wahrscheinlich schwankt die Zahl der in See befindlichen Unterseeboote von Zeit zu Zeit. Der Kernpunkt aber muß hervorgehoben werden, daß Deutschland noch keine wesentliche Verminderung seiner Unterseebootsmittel erlitten hat, und die Tatsache bleibt bestehen, daß bisher kein Unfallsmittel gegen die Unterseeboote gefunden wurde.

#### Innerhalb 10 Tagen 40 000 Tonnen Zucker versenkt.

SKG. Bern, 29. Juni. Der „Berner Bund“ berichtet aus London, der britische Minister für Volksernährung, Lord Rhondda, erklärte, die Tätigkeit der Unterseeboote nehme wieder entscheidend zu. Lord Rhondda erwähnte, daß innerhalb 10 Tagen 40 000 To. Zucker von deutschen Unterseebooten auf den Meeresboden befördert wurden.

#### Englische Bomben auf den Delberg.

Berlin, 29. Juni. WB. Die Piloten melden, 6 englische Flieger hätten am 28. Juni 70 Bomben auf den Delberg abgeworfen. Glücklicherweise seien Menschen nicht verletzt worden und auch der Sachschaden gering geblieben. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt dazu: Dieser Vorfall ist ein neuer, besonders schwerer Beweis dafür, wie die Engländer sich über das Völkerrecht und selbst über die jedem Christen selbstverständliche Ehrfurcht vor den heiligen Stätten hinwegsetzen, wenn sie glauben, noch so zweifelhafte Vorteile für sich erlangen zu können.

#### Ein Scheitern.

bz. Rotterdam, 29. Juni. Aus Rom wird gemeldet: König Alexander von Griechenland steht vollkommen unter dem Kuratel Joannis. Derselbe hat angeordnet, daß König Alexander sich sofort nach der Eiderstellung auf ein Landhloß für längere Zeit zurückzuziehen habe. Sdbb. Ztg.

#### Die erste amerikanische Transportflotte.

WB. Haag, 29. Juni. Das Reutersche Bureau meldet aus London, daß in einem französischen Hafen die erste Transportflotte mit amerikanischen Truppen für den Dienst an der französischen Front angekommen ist.

#### Zwei Gerettete.

Madrid, 29. Juni. WB. Reuters meldet: Es wird bekannt gemacht, daß der Befehlshaber und zwei Mann von der Mannschaft des Zepplins, der am 18. Juni herabgeschossen wurde, lebendig heruntergekommen und gefangen sind. Die zwei Mann waren schwer verletzt. Man zweifelte an ihrem Aufkommen, aber sie sind am Leben geblieben.

#### Unsere Gegner und der deutsche Fliegerangriff auf London.

Englische und französische Zeitungen ergehen sich aus Anlaß unseres Luftangriffs auf die Festung London in wilden Wutausbrüchen, Beschimpfungen und Drohungen, ein Beweis, daß der Hieb sehr tief. Wenn die feindliche Presse bestritten, daß der Angriff einen militärischen Erfolg erzielt habe, so läßt sie die Tatsachen. Wir wissen (von Augenzeugen), wie viel Häuser abgebrannt, wieviel Kriegsgesetz vernichtet, wie schwerer Schaden an Arsenalen, Docks und Schiffen zugefügt ist. Daß dabei auch die Zivilbevölkerung durch Tod und Verwundung Hunderte von Männern, Frauen und Kindern gelitten hat, ist eine unermessliche Folge. Wäre England seine Zivilbevölkerung entfernt aus der unmittelbaren Nähe der Stützplätze seines Kriegsbedarfs, der Arbeitsstellen seiner Kriegsmittel! Polzeifone, Docks, Scheerneh und London sind solche Stützplätze und Quellen militärischer Kraft.

Hat etwa England in seinen Kriegsmethoden Rücksicht auf unsere Land- und Zivilbevölkerung genommen? Vergessen wir nie: England hat seit 2 1/2 Kriegsjahren immer wieder erklärt, es hoffe den endgültigen Sieg dadurch zu

erhalten, das und Kinder. Das ist ihm gelungen. So erdulden geknechtet worden und heute gegen uns ist. Die Gläubigen Engländer blühen und hier waren dem die England läge in unserer Stätten gegen uns ist.

Dem Re die Feststellung für das Jahr konzier wurde von 15 Mill. demilligen R. Mark, so da Norden erhöht. Die Bel hat die Kriegsführung Teil r. Umstellung in fähigen Kri bringenden B.

Nach et burg erklärte: Anglants vorläufig kein sondern auf nach den Be Vertretern de als wichtige V. Volkes begrä. Nemo“ berich schuf des All datenrste hat aufnahm: eine Konfessionen.

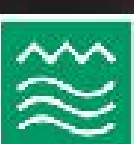
Griechen Die Agri ntelos sind ge das von einer war, im Pir begeben, wo zöfliche Trup Verfassungsp Die Hauptpö.

Ein Son Einberung i Programm i Griechenland gegen die Bu schel des Stab für die Arme der Vermutung unternehmen Würde Griech

Das ist in den

Ur — nicht ten — hleigen W. Duktungs betabildet. Puk No

Feldpostkarte b





erklären, daß die am Kampf unbeteiligten Männer, Frauen und Kinder in Deutschland zu Tode gehungert würden! Das ist ihm freilich nicht gelungen und wird ihm nicht gelingen. Schwere Entbehrenungen aber hat unser Volk zu erdulden gehabt. Aber wie sind darunter ein hart Geschick geworden und unsere Faust wurde eiserne. Das hat England heute gespürt und soll es morgen wieder erfahren.

Und die englischen und französischen Luftangriffe? Glaubt England, daß wir die Tage von Freiburg, Trier, den blutigen Sonntag von Karlsruhe vergessen haben? Und hier waren es offene, militärisch bedeutungslose Städte, denen die Bomben der feindlichen Flieger galten! Mag England lägen und trügen, wüten und drohen, der Hammer in unserer Faust wird unbarmherzig niederkommen und die Städte zerschmettern, an denen England seine Waffen gegen uns schmeißt, das soll gewiß sein!

### Der neue Milliardenkredit.

Berlin, 29. Juni. Dem Reichstag ist nunmehr ein Gesetzentwurf betreffend die Festsetzung eines Nachtrages zum Reichshaushaltetat für das Jahr 1917 zugegangen, durch den der Reichshaushalt einmündigt wird, einen neuen Kriegskredit in Höhe von 15 Milliarden Mark flüssig zu machen. Die bisher bewilligten Kriegskredite belaufen sich auf 89 Milliarden Mark, so daß sie durch die neue Forderung auf 94 Milliarden erhöht werden. (S. 11, 12.)

### Die Wirrnisse in Rußland.

Petersburg, 29. Juni. W.B. Die vorläufige Regierung hat die Kriegsgeschichte aufgehoben. Wenn Verbrecher auf frischer Tat ertappt werden und die Umstände die sofortige Einleitung eines Verfahrens erfordern, so werden sie dem höchsten Kriegsgericht oder dem zuständigen Armeekorps zur beizugenden Behandlung überwiesen.

Nach einem Sonderbericht der „Tema“ aus Petersburg erklärte Tereschenko über die diplomatische Vertretung Rußlands in Frankreich und England, Rußland werde vorläufig keine Botschaft in Paris und London ernennen, sondern außerordentliche diplomatische Missionen wie die nach dem Vat. Staaten entsandte, zusammengesetzt aus Vertretern der verschiedensten politischen Strömungen, die als wirkliche Dolmetscher der Gesinnung des gesamten russischen Volkes beglaubigt werden sollen. — Die Londoner „Daily News“ berichten aus Petersburg: Der vorbereitende Ausschuss des Allrussischen Kongresses der Arbeiter- und Soldatenräte hat beschlossen, die Entscheidung über die Wiederaufnahme einer Offensiv an die im Herbst zusammentretende konstituierende Versammlung zu überweisen.

### Griechenlands Auslieferung an Venizelos.

Athen, 29. Juni. W.B. Die Agence Havas meldet: Die Mitarbeiter des Venizelos sind gestern Abend an Bord eines geschützten Schiffes, das von einem französischen Torpedobootergespannt begleitet war, im Piräus angekommen und haben sich nach Athen begeben, wo sie im Königspalast den Eid leisteten. Französische Truppen und kreische Gendarmen hielten den Versammlungsort und die Straßen zum Königspalast besetzt. Die Hauptplätze waren ebenfalls besetzt worden.

Ein Sonderbericht des „Mail“ besagt: Sofort nach Enderung des Parlaments in Athen wird Venizelos sein Programm vorlegen, das zweifellos den Vorschlag an Griechenland enthält, sich den Allierten anzuschließen. Die gegen die Bulgaren kämpfende Armee soll unter dem Befehl des Stabes dort bleiben. In freiwilligen Meldungen für die Armee soll einmündigt werden. Es besteht Anlaß zu der Vermutung, daß Venizelos einen lebhaften Feldzug unternehmen wird, um darzutun, das Interesse und die Würde Griechenlands seien unauflöslich mit der Sache der

Allierten verknüpft; deshalb müsse Griechenland sie vorbehaltlos unterstützen. — Nach einem Amsterdamer Blatt melden die „Times“ aus Athen, daß die Truppen alle Zugänge zur Stadt besetzt haben. Auf den Mauern der Akropolis stehen Wachtposten und im Parthenon lagern kleine Abteilungen.

### Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 30. Juni 1917. Eine rechte Mutter sein, das ist ein schwer Ding! Ist wohl die höchste Aufgabe im Menschenleben.

Je mehr Seele und Wärme jede der sozialen Arbeiterinnen in ihr Werk hineinsteckt, umso mehr wird sie auch die seelische Spannkraft in dem Kreise, in dem sie wirkt, vor dem Erschlaffen hüten. Darum vor allem brauchen wir die Frauen in der sozialen Arbeit, die sich jederzeit nicht nur als praktische Helfer, sondern als Träger dieser Mission fühlen sollten.

r. **Wandfesternd.** Eine gänzliche Mondfinsternis wird am Abend des 4. Juli stattfinden. Bei günstigem Wetter wird sie in Deutschland wahrnehmbar sein. Sie beginnt 9.52 Uhr abends und endet 1.25 Uhr nachts. Die Vollverfinsternis dauert von 10.51 Uhr bis 12.25 Uhr.

r. **Die Kriegsdopfer der Lehrer.** Nach einer Berechnung sind bis Ende April dieses Jahres insgesamt 16 035 deutsche Volksschullehrer gefallen. Der Einwohnerzahl nach betrage die Zahl der Gefallenen in Württemberg (das bekanntlich ein Dreifünftel des Deutschen Reiches ausmacht) auf 574; diese Zahl wird aber um ein Beträchtliches übertrieben, denn es sind 740 württembergische Lehrer, die fürs Vaterland gefallen sind.

### Aus dem übrigen Württemberg. Württembergischer Landtag. (Zweite Kammer.)

Stuttgart, 29. Juni. Bei der gestrigen Beratung des Staatshaushalts wurden der Regierung aus dem Hause verschiedene Anregungen vorgebracht, so über eine bessere Gestaltung der Lebensverhältnisse der Irenenarbeiter und Geflügelzucht, über die Notwendigkeit einer Verbesserung und Förderung der Schafzucht, über eine gleichmäßigere Logation der Kriegspferde bei den Pferdewerksbetriebern seitens der Militärbehörden. Der Minister des Innern jagte mögliche Berücksichtigung der Wünsche zu. Der sozialdemokratische Abgeordnete Franke wünschte eine Zusammenlegung der acht Handwerkskammern und der vier Handwerksvereine zu einer einzigen Organisation, die den Namen Wirtschaftskammer führen soll. Abgeordneter Andre (3.) verteilte die gegenteilige Ansicht und brachte einen Antrag ein, wonach die Regierung nach dem Vorgang des Oberkommandos in den Marken den Spargang für Augenblicke in Württemberg einführen soll.

Stuttgart, 29. Juni. Ihre Majestäten der Kaiserin und der Kaiserin von Österreich werden morgen Samstag vormittag 9 Uhr zum Besuche unseres Königspalastes hier einreisen. Die Abreise ist auf Sonntag nachmittag 3 Uhr festgesetzt.

— **Serruberg.** Bei Julius Krauß z. Linde wurde vergangene Nacht eingedrungen und Rauchfleisch, Würste und andere Lebensmittel entwendet.

### Familiennachrichten.

**Andoverige**  
Gestorben: Marie Andover, geb. Mayer Hirsau; Reinhold Heber, Gerichtsanwalt, Ulbingen.  
Im Felde gestorben: Gottlieb Schuler, Unteroffizier, 24 Jahre alt, Freiburg; Wilhelm Weiler, Hauptleutnant, 32 Jahre alt, Wehrbrunn; Johann Friedrich Müller, 22 Jahre alt, Freudenstadt; Karl Finkbeiner, Musikant, 22 Jahre alt, Wehrbrunn-Weg; Friedrich Kollig, Fahrer 21 Jahre alt, Wehrbrunn; Friedrich Braun, 21 Jahre alt, Wehrbrunn; Friedrich Mehemmer, Unteroffizier, 29 Jahre alt, Simmohelm.

### Legte Nachrichten.

Stuttg. 30. Juni.

### Anzeichen eines bevorstehenden Massenturms der Franzosen im Elsaß.

Jüsch, 30. Juni. Drahtb. Die Blätter melden von der französischen Grenze außergewöhnlich umfangreiche Truppenverchiebungen hinter der französischen Front und erblicken hierin Anzeichen des bevorstehenden Massenturms an dieser Front.

### Der Schwindel der Entente-Verträge mit Rußland.

Basel, 30. Juni. Drahtb. „Daily Mail“ meldet: Die Kriegskonferenz in Jean-de-Maurienne beschloß aus militärischen Gründen Einspruch gegen die von Rußland verlangte Berücksichtigung der Entente-Verträge.

### Eine neue Verbandskonferenz.

Bon der Schweiz. Grenze, 30. Juni. Drahtb. Der politische Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ in Rom hält den Zusammenritt einer neuen Verbandskonferenz behufs Neuauflösung der Kriegsgesetze für den Monat Juli in London oder Paris für mehrheitlich.

### Bruch zwischen Rußland und Rumänien.

Stockholm, 30. Juni. Drahtb. Das Blatt „Politiken“ erzählt aus ausgezeichneter Quelle, daß es zu einem Bruch zwischen Rußland und Rumänien gekommen sei. Die Folge davon sei die auch schon von anderer Seite gemeldete Zurückziehung der russischen Truppen von der rumänischen Front. Diese Front müsse fortan vom rumänischen Heere verteidigt werden.

### Plötzliche Reise des britischen Ministers Henderson nach Moskau.

Aus dem Haag, 30. Juni. Drahtb. Der britische Minister Henderson reiste auf eine dringende Aufforderung plötzlich nach Moskau.

### Bei Kriegslage am Abend des 29. Juni.

Berlin, 29. Juni. Drahtb. W.B. Amlich wird mitgeteilt: Im Westen keine größeren Kampfhandlungen. Im Osten ist gesteigerte Angestrengtheit der russischen Artillerie zwischen Strypa und Injeßter unsere starke Gegenwirkung aus.

### Witnahl. Wetter am Sonntag und Montag. Schwall und vlesch gewittrig.

Nagu das Alst. Sonntagobst und des Plauderföbchen.

Bei der Schlichtung vorstehend S. C. W. u. K. Nagold. Druck v. Nagold bei G. W. Zaiser, dem Buchhändler (Post-Adress) Nagold.

### Antliches.

A. Oberamt Nagold.

### Militärische Hilfe zur allgemeinen Ernte.

In derselben Weise wie zur Frühjahrsernte und zur Heuernte haben die Schulbehörden den ungedeckten dringenden Bedürfnissen bedürftiger Arbeiterkräfte (Betriebsleiter, Facharbeiter, sonstige männliche oder weibliche Arbeitskräfte, schulpflichtige Hilfskräfte, Einzelkinder und Gespanne mit oder ohne Pferdebesitzer) festzustellen und der Kriegswirtschaftsstelle hier bis spätestens 5. Juli zu berichten.

Etwas spätere Bedarfsmeldungen werden von der Militärverwaltung nicht mehr angenommen. Den 29. Juni 1917. Kommerell.

### Paul- und Klauenfische.

In Deckungsform ist die Paul- und Klauenfische erloschen. Die im Calwer Tagblatt Nr. 63 angeordneten Seuchenmaßnahmen werden hiermit aufgehoben. Der Oberamtsbezirk Calw ist wieder seuchenfrei. Calw, den 14. Juni 1917.

R. Oberamt: Binder.

Gaugenwald.  
**Das Sammeln von Beeren**  
aller Art  
ist in den hiesigen Waldungen bei Strafe verboten.  
Schultheißenamt: Dürr.

**Arbeiter**  
— nicht unter 16 Jahren —  
finden in unserer hiesigen Werk Beschäftigung.  
Qualifikationskarten bezw. Arbeitsblätter sind mitzubringen.  
**Pulverfabrik Rottweil.**  
Feldpostkarten bei G. W. Zaiser Nagold.

Mehrere  
**Arbeiter**  
und  
**Arbeiterinnen**  
finden dauernde Beschäftigung in der  
**Tuchfabrik**  
von Koch & Reichert  
Rohrdorf.

**Familien-**  
**lebensmittelmarke Nr. 15**  
kommt von Montag ab zur Einlösung; auf sie entfallen  
400 g Lofe Suppen (Erdosuppe 68 g, Getreide, Haiser, Kartoffel- und Reisgrüsuppe 52 g)  
4 Suppenwürfel — nicht Stangen — (1 gewöhnl. Würfel 10 g, ein feinerer 15 g).  
Lofe Suppen werden eingelöst bei Berg und Schmid, Friedrich Schmid, Gouß, Heller, Lang, Knobel und Strenger.  
Suppenwürfel bei Weingöter, Jakob Grillinger, Kemmler, Keppeler, Kniele, Klump, Krauß, Plömm, Reuser, Schillenhelm, Schwan, Gottlieb Witte.  
Die Abgeber haben auf der Karte das Abgegebene zu vermerken und wenn alles darauf abgegeben ist, die Karte einzuziehen.  
Gültigkeitsdauer der Karte bis 15. Juli 1917.  
Nagold, den 29. 6. 17.  
Städtisch.-Amt: Mater.

**Arbeiterinnen**  
— nicht unter 16 Jahren —  
finden Beschäftigung in der  
**Pulverfabrik Rottweil.**

**Für Feldsendungen!**  
**Lösungen fürs III. Quartal 1917**  
sowden erschienen und zu haben bei  
G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.

Bestellungen auf die monatlich erscheinenden  
**Kriegsfrontenkarten**  
zu 50 und 60 Pfg.  
erhalten jederzeit entgegen  
G. W. Zaiser, Buchh., Nagold.

**Wir suchen verkäuf. Häuser**  
an belieb. Plätzen mit und ohne Geschäft behufs Unterbreitung an ausgewerkte Käufer. Besuche durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbstbesitzern erwünscht an den Verlag der  
**Vermiet- und Verkaufszentrale**  
Stuttgart, Königstr. 36.





# Spar- und Vorschussbank Haiterbach e. G. m. u. H.

## Vermögensaufstellung auf 31. Dez. 1916.

| Vermögensteile.                  |                         | Betriebsmittel.                   |                         |
|----------------------------------|-------------------------|-----------------------------------|-------------------------|
| Kasse                            | Mk. 25 124.49           | Geschäftsanteile                  | Mk. 73 489.55           |
| Wechsel                          | 2 567.—                 | Grundstockrücklage                | 33 508.—                |
| Wertpapiere                      | 48 934.—                | Rücklage für besondere Zwecke     | 28 000.—                |
| Anteil bei der Zentralkasse Ulm  | 5 000.—                 | Spareinlagen mit Zinsengutschrift | 844 387.80              |
| Kriegskreditbank                 | 1 000.—                 | Gläubiger in laufender Rechnung   | 188 746.—               |
| Außenstände bei Banken           | 385 516.05              | Ueberhobene Zinsen                | 3.40                    |
| Schuldner in laufender Rechnung* | 106 137.—               | Reingewinn                        | 7 533.71                |
| Vorschüsse                       | 416 137.97              |                                   |                         |
| Güterzieher und Hypotheken       | 154 273.50              |                                   |                         |
| Zinsen                           | 30 678.45               |                                   |                         |
| Geschäftseinrichtung             | 300.—                   |                                   |                         |
|                                  | <b>Mk. 1 175 668.46</b> |                                   | <b>Mk. 1 175 668.46</b> |

|                                     |     |
|-------------------------------------|-----|
| Mitgliederzahl am 1. Januar 1916    | 299 |
| Eingetreten 1916                    | 7   |
| Ausgeschieden durch Tod             | 11  |
| freiwillig                          | 1   |
| Mitgliederzahl am 31. Dezember 1916 | 294 |

Haiterbach, den 28. Juni 1917.

Der Vorstand:  
Mayer, Stellv. Gutekunst.

**K. Forstamt Hofftett.**  
**Sammeln von Beeren.**  
In den Staatswaldungen ist das Sammeln von Heidelbeeren vor dem 16. Juli, von Preiselbeeren vor dem 20. Aug. verboten.

**Spar- und Vorschussbank Haiterbach**  
einget. Gen. m. unbeschr. Haftpflicht.

Die diesjährige ordentliche  
**Hauptversammlung**

findet am  
**Sonntag den 8. Juli 1917,**  
nachmittags 3 Uhr

im Gasthaus zur „Sonne“ hier statt und werden die Mitglieder zu zahlreicher Beteiligung freundlich eingeladen.

### Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht von 1916 und Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstands.
  2. Gewinnverteilung.
  3. Festsetzung des Höchstbeitrags, bis zu welchem fremde Gelder angenommen werden dürfen.
  4. Wahl von 2 Mitgliedern im Aufsichtsrat.
- Der Rechenschaftsbericht ist im Banklokale zur Einsichtnahme der Mitglieder aufgelegt.

Haiterbach, den 28. Juni 1917.

Der Aufsichtsrat der Spar- und Vorschussbank  
Haiterbach e. G. m. u. H.

Schumacher, Vorsitzender.

Vollmaringen.  
Habe einen  
**Zweispänner Wagen,**  
sowie schöne Riefenhäfen  
zu verkaufen.  
E. Vogt.

Ebershardt.  
Unterzeichnet verkauft eine gut  
gemachte 37 Wochen trachtige  
**Kalb**  
Chr. Weik.

Möblierte  
Wohnung gesucht.

Für August wird schöne, möblierte  
**Sommerwohnung,**

von 3-4 Zimmer, für 4 Personen,  
eingerichtete Küche, Veranda, elektr.  
Licht, nahe am Wald, in schöner  
Gegend gesucht.

Angebote mit Preisangabe an  
Frau Professor Bredig  
Karlsruhe in Baden  
Wendstr. 19.

**Dankfagung.**  
Nagold, den 29. Juni 1917.

Allen die uns in dem schweren Leid anlässlich des Heiden-  
todes unseres unvaterglücklichen lieben Sohnes und Bruders  
**Wilhelm Gauss,**  
Musikier in einem Württg. Infanterie-Regiment,  
so wohlthuende Teilnahme erwiesen, sei auf diesem Wege herzlichster  
Dank gesagt.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen  
die gebeugte Mutter:  
**Wilhelmine Gauß, Schlossers Witwe,**  
und die Geschwister: Ernstine, Pauline, Hedwig u. Eugen.

**Berg & Schmid.**  
Nagold.  
Wir haben noch große Auswahl in  
**Einmachgläsern, weiß mit Inhalts-  
bezeichnung in allen Größen,  
Conservengläsern mit Deckel und  
gutem Gummiring,  
Wecks Gläsern,  
Wecks Einkochapparaten und allen  
Ersatzteilen,  
Einmachtopfen, Honiggläsern,  
Dunstflaschen** und bitten um geneigte Abnahme.

**Wichtig  
für die Einmachzeit!**  
Echtes Salicyl-Pergament,  
Pergament  
und Pergamentpapier.  
einhändig bei  
G. W. Jaiser, Buchhdl. Nagold.

**Allen  
Sichtleidenden  
und Rheumatikern**  
wird Böhlers Naturmittel  
bestens empfohlen. Vorrätig:  
Gisch-Apothek, Stuttgart,  
Apothek Metzger, Kraß.  
Hauptvertrieb: Jakob Bühler,  
Ulrich, Espachstr. 22. (Württ.)

**Ev. Jünglingsverein**  
Nagold.  
Am Sonntag nachmittag 4 Uhr  
**Besuch**  
des Herrn Prälaten von Hermann  
im Vereinslokal. Vollzähliger Be-  
such sämtlicher Mitglieder ist nötig.  
Der Ausschuss.

**Nachruf**  
Zum Todestage des  
**Christian Hafner,**  
Sipfermeister,  
gefallen am 1. Juli 1916.  
Von seiner Frau Gertrud.

Es blühen die Rosen schon wieder,  
Grenze so wie voriges Jahr,  
Als mir die Kunde brachten  
Von Deinem Todestag.

„Ach Gott“ so waren die Worte  
Es schickens mir Freunde nach Haus,  
Die hatten voll Trauer und Wehmut  
Deinen sterbenden Lippen gelauscht.

„Ach Gott“ das waren die Worte  
auch bei mir im ersten Schmerz,  
denn ich der Gatte gefallen,  
ist tot und des Weibes Herz.

„Ach Gott“ wie ich selige Worte,  
wie ich kühn, doch heilig Ordet,  
Der Lecker der Schlägen dort oben  
Er hat ihn auch sicher erdet.

Ihr Rosen in Blüten und Zweig  
O blüht auch im Kranz des Jäh,  
Dort liegt ja mein Liebster begraben  
Und grüßt mir ihn tausendmal.

**Sorgfältig gepflückte  
Kamillen  
und  
Lindenblüte**  
kauft in jeder Menge  
Apotheke in Nagold.

**Photog. Bedarfsartikel**  
hält stets frisch auf Lager, auch liefert  
Apparate jeder Firma zu Katalogprei-  
sen n. 27, Rab. h. Barzahl, schmalsteins  
C. Hollender, Buchhdl., Nagold

**2 Bruthennen**  
mit 24 Jungen,  
ein älteres Sopha  
und ein Kinderbettläde  
verkauft.

Wer jagt die Geschäftsstelle ds. Bl.  
**Ev. Gottesdienst in Nagold.**  
Am 4. Sonntag nach dem Dreieinigkeits-  
fest, den 1. Juli 1/2 10 Uhr Predigt. An-  
sprache von Prälat D. v. Hermann  
1/2 11 Uhr Kirchenlieder (Achtung.)  
1/2 11 Uhr Kriegsbefehnde.  
Opfer vorm. und abends für den  
Rheinbau in Rastental.

**Kath. Gottesdienst in Nagold:**  
Sonntag, 1. Juli: 9 Uhr Predigt und  
Amt. 1/2 11 Uhr Andacht.  
**Gottesdienst der Methodisten-  
gemeinde in Nagold:**  
Sonntag, 1. Juli vorm. 1/2 10 Uhr Pre-  
digt. Abends 8 Uhr Predigt.  
Mittwoch abends 8 1/2 Uhr Gebetsstunde.

Geheimt täglich  
mit Ausnahme  
Son- und Feiertagen  
Preis: 1.85, im Beg-  
und 10 Km. Ver-  
1.85, im Ab-  
Wettensberg Wk.  
Monats-Bezahlung  
nach Verhältni-

N 151

De

der engl

Nachdem n  
ersten der Mos-  
legen, wird sich  
ist der bisher  
englische Fracht-  
worden? Nach-  
lagen uns nur  
Frachtraum im  
Hierin ist ausge-  
Interesse selbst  
mit eingeschmet-  
Auf Grund  
über den Besta-  
möglichen Zumo-  
ähnlichen Zahl.  
danach der Sch-  
Touren; in diese  
enthalten. Zu  
Verhältnissen in  
in der Gegenwart  
nur für die Käu-  
gebaut wurden  
im Jahre

Dennoch wär-  
falls keine Ver-  
oberflächige Ge-  
Touren zu Beg-  
Im Laufe des  
1 000 000 Ton-  
und groß zahl-  
und in den  
Touren in  
deutsch-  
Wirtschaftlich  
schon-Behandlung  
bucher, der sich  
von Neutralen  
10 Millionen el-

Im  
Origin

27)  
Ehr sich je  
war der Detekt  
zur Tür geeilt  
finstliche Hallen  
kaufen lassen.  
Als er die  
hoch auf.  
Das war  
ich bereue mein  
Werk, mit dem  
wenn ich Zeit

Von dem  
hat sein Mann  
Paris aufsteht.  
Wand an Ocul  
elektrischen Bo-  
in ihm schwirrt  
er davon Abhan-  
stungen war.  
Überall sah  
halten die Kery  
Die Republik  
Deutschland den  
Familien, in b  
Rolle spielt, mit  
allen Höhen der  
seiner Hundertwei  
Dem Detekt  
die langen lang  
allen Dingen be-  
Leben gehabt ha  
Über schon  
tate Umwandlung  
den Leben nach